

Meine Schwestern und Brüder im Herrn,

wir feiern Pfingsten, das Fest des Heiligen Geistes und der Geburtstag der Kirche.

Wenn ich mir dann aber die real existierende Kirche anschau – und es ist dabei egal welche – dann scheint mir da mehr „Geistlosigkeit“ als „Geisterfülltheit“ zu herrschen. Von dem in der Apostelgeschichte berichteten Ideal, dass die Menschen der damals bekannten Welt, die Jünger und Jüngerinnen Jesu sie in ihren Sprachen Gottes große Taten verkünden hören, sind wir weit entfernt.

Eher hören die Menschen von heute von den Streitigkeiten der in viele unterschiedliche Kirchen geteilten einer Kirche untereinander. Und manchmal reicht es ja auch, von den Streitigkeiten in der eigenen Konfession zu hören. Von Gottes großen Taten ist da keine Rede mehr.

Wozu dann noch Pfingsten feiern? Wozu dann noch Mitglied einer Kirche sein? Warum überhaupt noch Kirche?

Meine Schwestern und Brüder, vielleicht genau deshalb, weil das so ist – heute genauso, wie im Verlauf der Kirchengeschichte.

Die Frage, die mir dabei kommt ist die, was oder wer denn der Hl. Geist eigentlich ist?

Manche haben ja die Vorstellung, dass der hl. Geist so ein Wundermittel wie Aladins Flaschengeist ist: man macht die Flasche auf, der Geist kommt ins Freie und macht, was man sich wünscht. Auf katholisch könnte sich das so anhören: man hält eine Pfingstnovene, betet inständig um das Kommen des hl. Geistes und – schwupp – ist die Welt wieder in Ordnung. Jedenfalls in der Ordnung, die wir für „in Ordnung“ halten oder sie uns wünschen.

Und genau damit hat der hl. Geist nichts – aber gar nichts – zu tun.

Lassen Sie es mich einmal versuchen, dem hl. Geist auf die Spur zu kommen. Im Glaubensbekenntnis sagen wir ja, dass er der sei, der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht. Der Vater ist das „Ich“, der Sohn das „Du“ – und der hl. Geist ist dann das „Wir“. Vielleicht können Sie dieses Bild besser verstehen, wenn Sie als Paar Kinder haben. Sie als Paar sind einander „Ich“ und „Du“, die in Liebe miteinander verschmelzen und miteinander Kinder bekommen. Die Kinder sind sozusagen Ihr „Wir“; in ihnen nimmt Ihre Liebe zueinander Gestalt an.

Das kann gut gehen, so dass Sie dann im Alter auch von diesem „Wir“, d.h. Ihren Kindern, getragen sind und diese den Ursprung ihrer Existenz, nämlich Ihre Liebe zueinander, auch weitergeben können.

Aber: das muss nicht gutgehen. Pubertät und Altersstarrsinn stehen hier oft gegeneinander und dann gibt es eben keine zukunftssträchtige Entwicklung, sondern dann ist Zoff angesagt. Insofern hinkt mein Bild vom Hl. Geist ein klein wenig. Aber vielleicht auch nicht. Zur Zeit stehen bei uns Katholiken ja römischer Altersstursinn gegen pubertierende Maria 2.0. – Und das ist keine Frage des Alters, sondern die Frage nach dem Wesen des hl. Geistes.

Denn: der hl. Geist führt uns nicht von heute auf morgen in die Vollendung des Gottesreiches, der macht nicht aus der schon immer sündhaften Kirche plötzlich eine

heilige Kirche, sondern der nimmt uns mit auf einen Schöpfungsprozess: work in progress.

Weder die Schöpfung Gottes, geschweige denn die Kirche sind gebrauchsfertige Produkte, oder – wie heißt das? – Fertignahrungsmittel. Uns ist die Schöpfung Gottes gegeben, damit wir daraus etwas köstliches und kostbares hervorzaubern können. Gott hat uns die Zutaten geben, kochen müssen wir selber.

Meine Schwestern und Brüder, auch zum Kochen brauchen wir den hl. Geist.

Meiner Mutter, meinen Schwestern und mir geht es beim Kochen immer so: ein Rezept kann uns eine Inspiration sein, entscheidend ist aber immer die Frage, ob es auch den Geschmack der anderen Familienmitglieder erreichen kann. Es geht nicht um meine Kochkunst, sondern um unser „wir“. Führt uns das gemeinsame Mahl zusammen oder wird es uns trennen? Um letzteres zu vermeiden, stimmen wir uns da sehr genau ab. Es geht uns ums „wir“ – und: *variatio dilectat* – die Verschiedenheit macht Lust auf mehr. Wir lernen an der Verschiedenheit der Kochkünste innerhalb der Familie Neues kennen und auch lieben. Und da werden dann auch auf einmal so ganz alte Hausgerichte, wie z.B. Hühnersuppe, spannend und interessant.

Für mich hat das ganz viel mit dem hl. Geist zu tun, denn mit ihm es geht nicht darum, Traditionen auf Biegen und Brechen zu bewahren, sondern sie zu nutzen, um Neues zu entwickeln und sich selbst auf Neues hin zu entwickeln.

Letztlich darf und kann ich mich mit der Gabe des hl. Geistes auf ein Leben in der Vollendung der Schöpfung Gottes hin entwickeln. Mein Tod wird da nur eine der Entwicklungsstufen sein.

Und von daher finde ich es gar nicht schlecht, was da z.Zt. an Kirchenkritik los ist. Vielleicht wirkt darin sogar der hl. Geist. Denn die Kritik macht uns schmerzhaft deutlich, dass die Kirche niemals ein in sich geschlossenes System sein kann und darf, wenn ihr Ursprung die Gabe des hl. Geistes ist. Gerade die Kirche darf sich nicht selbst einfrieren auf den Istzustand, sondern muss sich weiterentwickeln, wenn sie mit einer frohen Botschaft die Menschen zukunftsfähig machen will. Fähig für die Zukunft, die Gott uns schenken will und fähig, daran mitzuarbeiten.

Bitten wir also um den hl. Geist, um den frischen Wind, damit wir als Kirche kein Gefrierschrank mit abgelaufenen Lebensmitteln sind. Möge er uns Augen und Herzen öffnen, damit wir sehen und spüren können, welche Mittel die Menschen von heute zum Leben brauchen. Amen.